Tradition dennoch aufgeschrieben und im Talmud niedergelegt wurde, so wurden auch noch vorher halbdänsche Uebersetzungen des hebräischen Textes schriftlich verfaßt und in den Synagogen gebraucht (Elias Lovita, Praef. in Methurgeman.). Dergleichen Uebersetzungen oder vielmehr Paraphrasen, Targumim (תרגומים) genannt, sind mehrere auf uns gekommen; jedoch erstreckt sich keine über das ganze Alte Testament, sondern jede nur über ein oder mehrere Bücher. Mit Ausnahme von Daniel, Esdras und Nehemias hat jedes protokanonische Buch sein Targum, ja einzelne Bücher sogar mehrere; außerdem gibt es auch ein Targum zu den deuterokanonischen Stücken von Esther (abgedr. bei de Rossi, Spec. Varr. Lectt. V. T. et Chald. Esth. Additamenta, Romae [Tub.] 1782 und Beelen, Chrestom. Rabb. et Chald. I, 2, cap. 2). Die beiden ältesten und besten sind das Targum des Pentateuchs von Onkelos, und das der früheren und späteren Propheten (b. h. der Bücher Josue, Richter, Samuel und Könige, Hsaias, Jeremias, Ezechiel und der zwölf kleinen Propheten) von Jonathan, dem Sohne Uziel's. Beide werden im Talmud erwähnt (Megilla fol. 3, col. 1; Baba Bathra fol. 134, col. 1; Succa fol. 28, col. 1), lebten also vor demselben; aber es wird auch ihr Zeitalter bestimmt angegeben, indem Jonathan ein Schüler Hillel's (gest. 12 n. Chr.) und Onkelos ein Schüler Samuels, des Älten, welcher auch der Lehrer des Apostels Paulus war (Apg. 5, 34; 22, 3) und im J. 53 n. Chr. starb, genannt wird (Othonis hist. doct. mistic. 76. 79. 80. 110). Hiermit stimmt auch die innere Beschaffenheit dieser Targumim überein. Die Sprache des Onkelos ist rein halbdänsch und fast der Daniels und Esdras' gleich; auch die des Jonathan ist frei von ausländischen Wörtern und reißt sich an jene an. Was ihre Uebersetzungsart betrifft, so hält sich Onkelos genau an die hebräischen Worte. Er weicht nur davon ab, wenn das Original in Worten oder Bildern dunkel ist oder von Gott anthropopathisch redet; alsdann übersetzt er erklärend, die Bilder auflösend und die Anthropomorphismen mit andern, nach seiner Meinung Gott angemesseneren Ausdrücken vertauschend. Jonathan verfährt ebenso; er ist wörtlich, wo der Text klar ist, wie fast überall in den historischen Büchern, und erklärend, wo der Text einer Erklärung bedarf, wie in den prophetischen, wo der Gebrauch der Bilder und insbesondere der Anthropomorphismen häufig, der Sinn oft abgebrochen, und der historischen Beziehungen viele sind. Beide Targumisten waren also Zeitgenossen Christi und lebten in Palästina. Jonathan war älter als Onkelos, aber dennoch verfaßte letzterer sein Targum früher als der erstere, indem dieser jenes benutzte (z. B. Deut. 24, 16 in 4 Rdn. 14, 6; Num. 21, 28. 29 in Jerem. 48, 45. 46). Beide hatten bereits einen hebräischen Text vor sich, der im Ganzen derselbe war, wie ihn nachmals die Masorethen fixirten (vgl. Gesenius, Commentar

über Jesaja I, 65 ff. und Junz a. a. D. 61 ff.). — Das dritte und das vierte Targum erstrecken sich wieder über den Pentateuch, wovon das erste (Pseudo-Jonathan) den ganzen und das zweite nur einzelne Stücke desselben umfaßt. Jenes wird von jüngern Rabbinen demselben Jonathan zugeschrieben, welcher die Propheten übersetzt hat, und dieses von den Ältern das jerusalemische genannt. Beide weichen von dem des Onkelos ab, indem sie sich selten an die Worte des Textes halten, sondern denselben fast durchgängig umschreiben und durch Erzählungen erläutern, sind aber unter sich so ähnlich, daß das unvollständige nur Stücke aus einer Uebersetzung des vollständigen enthalten kann. Die Sprache beider ist mit vielen hebräischen Wörtern vermischt und gehört daher dem palästinenfischen Dialect an, wovon das eine auch seinen Namen hat; der Ausdruck ist aber auch mit persischen, griechischen und lateinischen Wörtern gemischt und steht daher dem der früheren weit nach. Schon hieraus und noch mehr daraus, daß in dem ersten Num. 24, 19. 24 Constantinopel, Ex. 26, 9 die sechs Mischna-Ordnungen erwähnt, und daß Ex. 12, 8 die babylonische Gemara benutzt wird, geht hervor, daß es erst nach dem fünften Jahrhundert n. Chr., folglich nicht von Jonathan, verfaßt worden sein kann, daß es aber noch vor der Herrschaft des Arabischen in Palästina, also vor dem achten Jahrhundert, entstanden sein muß (vgl. Junz a. a. D. 66 ff.; Lelong, Biblioth. s. ed. Masch. II, 1, 37; Petermann, De duabus Pentat. paraphrasibus chald., Berol. 1829; Seligsohn, De duabus Hierosol. Pentat. paraphrasibus, Vratil. 1858). — Das fünfte Targum ist das der Hagiographa, b. h. der Bücher Job, Psalmen, Sprüche und der fünf Megilloth (Ruth, Klagelieder, Koheleth, Esther, Hohelied). Im Talmud wird an einigen Stellen Joseph der Blinde, welcher Vorsteher der Schule zu Sora in Babylonien war und um 325 n. Chr. starb, als geschickter Targumist angeführt, und es haben daraus Juden und Christen geschlossen, daß er der Verfasser des Targums der Hagiographa sei (Wolf, Biblioth. hebr. II, 1172 und Carpzov, Crit. s. 452). Allein, wenn er auch ein Targum verfaßt hat, so kann er doch das betr. nicht geschrieben haben, weil dasselbe verschiedene Verfasser zu erkennen gibt, und weil es aus denselben Gründen, wie das jerusalemische, nur in Palästina und nicht vor dem sechsten Jahrhundert n. Chr. entstanden sein kann. Das Targum des Job, der Psalmen und Sprüche hat einerlei Schreibart und stammt daher auch von einem und demselben Verfasser; jedoch hat derselbe, wie Jonathan, eine verschiedene Uebersetzungsweise befolgt, indem er in den Sprüchen, welche leicht verständlich und ohne historische Beziehungen sind, sich genau an die hebräischen Worte hält, in Job und den Psalmen dagegen bildliche Reden oder historische Beziehungen umschreibt, durch Erzählungen erläutert und allegorisiert. In den Sprüchen stimmt er häufig mit der syrischen Uebersetzung